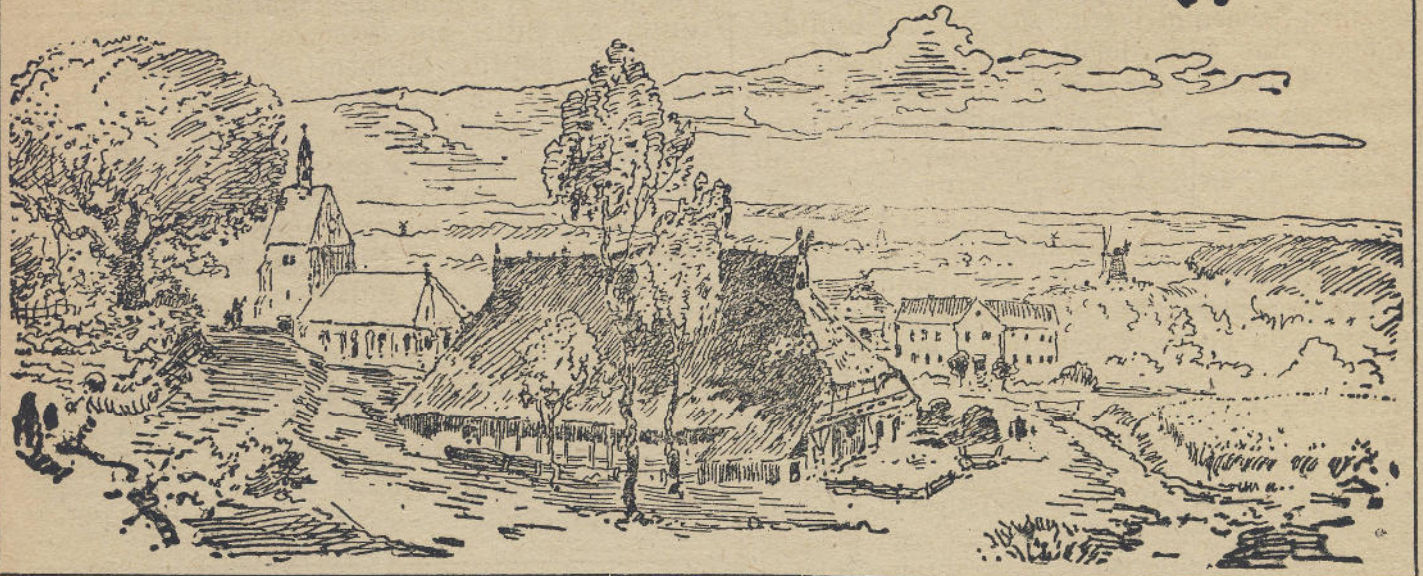


Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden. Lösung: Haus bei Haus.

15. Jahrgang.

Juni 1920.

Nummer 6.

Der Bote erscheint Mitte jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 1 M für das Jahr, durch die Post oder vom Verlage direkt zugesandt 2.00 M Einzelnummer 20 S nebst Porto. — Anzeigen kosten 30 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

Pflicht.

Greif zu und rüste so Hammer als Pflug!
Es ist des Sterbens und Jammers genug.
Neu bau auf! Dein Gott ist der alte geblieben
und hat es mit leuchtenden Zeilen geschrieben
auf jeden Gang und jeden Haag,
Daß er dich liebt wie am ersten Tag.

Sollen einst noch die Enkel klagen,
Daß du dein Unglück so kläglich getragen?
Recke dich, reck dich dem Licht entgegen!
Sieh, schon verheißt dir neuen Segen
deiner Felder lachendes Angesicht.
Schweig, vertraue und tu deine Pflicht!

Aufgaben fürs christliche Elternhaus.

Un äußeren Gütern und Einrichtungen ist in unserem Volk viel zusammengebrochen. Ungeheure Lasten sind unserem Volke aufgelegt. Doch das ist das Schwerste noch nicht. Es kann die Zeit kommen, da die Ketten gesprengt werden. So war es vor mehr denn hundert Jahren. Nach vollbrachter Befreiung ging unser Volk einer zwar schlichten und arbeitsreichen, aber gesegneten Zukunft entgegen. Freilich damals waren auch alle Voraussetzungen dazu gegeben. Unmittelbar nach dem großen Trümmerselde von 1806 und 1807 begannen sich die inneren Kräfte der Gesundung zu regen. Da waren Männer, die ihr Christen-

tum in Rede und Lied bekantten und ein starkes Echo im Volke erweckten. E. M. Arndt, Schleiermacher und andere. Da glühte der vaterländische Gedanke in vielen berufenen Führern wie Körner und Blücher. Da gingen innerlich reife Politiker still ans Werk und schufen eine soziale Gesetzgebung, die den Bedürfnissen der damaligen Zeit gerecht wurde, Freiherr von Stein und Hardenberg. Das gesamte öffentliche Leben des damals zusammengebrochenen Preußen beherrschten die drei Mächte, unter deren Leitung ein Volk niemals ganz unterdrückt werden kann: christlicher Sinn, Vaterlandsliebe und soziales Pflichtbewußtsein. Und heute? Das ist das Schlimmste in unseren Tagen — heute finden sich diese Vorbedingungen zum Wiederaufstieg nur in einem ganz kleinen Bruchteil unseres Volkes. Von Führern des Volkes wird jenes Dreigestirn leuchtender Gedanken geflissentlich verdunkelt und unser Volk hat sein kostbares innerstes Gut verloren.

Zwar finden sich im öffentlichen Leben noch Männer genug, die dies unsinnige Treiben mit dem rechten Namen nennen und nicht aufhören, zu warnen und zu mahnen. Aber sie werden niedergeschrien, verleumdet und verdächtigt auch von solchen, die es besser wissen müßten. Wir danken es allen, die in dieser Zeit eines gärenden Sturmes und Dranges tapfer auf der Wacht stehen und eine Warte der Wahrheit, einen Fels unbeugbarer Festigkeit bilden. Ihr Tun wird einst reiche

Früchte tragen. Entwickelt sich im guten Kern unseres Volkes wieder ein christlicher Familiengeist, dann mag es noch einmal einen Aufschwung in der Geschichte Deutschlands geben. Zunächst allerdings wird das öffentliche Erziehungswesen in den wichtigsten Fragen versagen. Die Freiheit deutscher Forschung und Wissenschaft ist aufs äußerste gefährdet. Es wird viele Lehrer und Erzieher geben, die anbeten, was sie früher verbrannt und verbrennen, was sie früher angebetet haben. Damit erwächst dem christlichen Elternhaus eine Fülle schwerster Aufgaben, in die zum Glück kein Kultusministerium, kein Parlament und kein Parteigeist hineinregieren kann, hier in der Familie haben wir wirklich noch das Recht und die Macht geistiger Führung. In diesem Schoße muß der Geist des Bekenntnisses geweckt und gestärkt werden, der sich siegreich gegen Weltfönn und Goldliebe der Zeit durchsetzt. In der Familie muß die Jugend ein klares Bild dafür erhalten, daß nicht neue papierne Ordnungen und Gesetze einem Volke helfen, sondern allein sittliche Gewissenhaftigkeit auf dem Grunde des christlichen Glaubens. Die christliche Familie soll ihre Kinder mit dem Geist der Reformation durchdringen, ihre Geschichte der Jugend innerlich vertraut machen; hat doch irgendwo im deutschen Vaterland ein Elternbeirat verlangt, die Reformationsgeschichte aus dem Geschichtsunterricht zu streichen. Unserer Kinder Seele gehört der Familie, gehört uns. Und wenn die Schule ihnen nicht die Wahrheit sagt, wenn sie an der Wahrheit dreht und deutelt, so werden wir uns um höherer Zwecke willen mit der Schule in Widerspruch setzen müssen. So müssen wir unsere Kinder an den Jungbrunnen deutscher Geschichte führen und sie tränken aus dem Geiste väterlicher Treue und Kraft.

Luther führte zum Evangelium zurück und damit auch zu den Quellen segensbringender sozialer Arbeit. Es wird die Zeit kommen, da unser Volk einsehen lernt, daß auch für den Klassenhaß der Saß gilt „Unfriede verzehrt.“ Es wird die Stunde schlagen, wo die Massen begreifen, daß nur Verfassungen den Wert von Papierstücken haben, wenn in einem Volk der Geist christlicher Nächstenliebe erlischt. Einstweilen sollen unsere Kinder im christlichen Hause den wahren sozialen Geist lernen, der Ehrfucht und Rücksicht kennt, der jedes Glied des Volkskörpers achtet und pflegt, der jedem das Seine gibt und nach dem Grundsatz handelt: einer für alle, alle für einen. Wenn Marxismus und Spartakismus ihre Versprechungen nicht halten und Hände und Herzen leer zurückließen, dann kann das tiefere Verstehen für christlichen Sozialismus kommen. Mit ihm soll unsere Jugend durchtränkt werden, um einst zur Genesung des wunden Volkskörpers zu helfen. Mit einem Wort: Stellen wir unsere Jugend unter den Geist Christi, dann braucht uns um die Zukunft unseres Volkes nicht bange zu sein. Auf, christlicher Vater und Mutter, die ihr eure Kinder zu Jesu führt und zum Gebetsumgang mit Gott anleitet, kämpft mit dem ganzen Einsatz eurer Persönlichkeit dafür, daß der christliche

Religionsunterricht erhalten bleibt! Zwar bin ich überzeugt, daß selbst solche, die persönlich dem Glauben des Christentums fern stehen, dennoch Beibehaltung des Religionsunterrichts in der Schule für ihre Kinder wünschen. Dafür ist mir charakteristisch die Bitte, die der bekannte Forscher und freisinnige Politiker Virchow an den Superintendenten Braun in Berlin richtete, ihm für seine Kinder einen Hauslehrer zu verschaffen. Auf die verwunderte Frage, wie er dazu käme, sich gerade an einen überzeugten Christen mit solcher Bitte zu wenden, erfolgte das Bekenntnis: es gäbe seiner Ueberzeugung nach für Kinder keine bessere Schule als die des kleinen Katechismus M. Luthers. Aber einen heißen Kampf wird es kosten, daß der Schule der christliche Charakter gewahrt bleibe. Wenn das christliche Elternhaus versagt, was soll aus den Kindern werden? Die bittere Not der Zeit rüttelt gebieterisch an die Herzen und Häuser: Ihr Christen an die Front!

As.

Strauß.

Spitta in Sudwalde. *

Ein Bild pfarramtlicher Tätigkeit aus früherer Zeit.
Nach Briefen und Tagebuchaufzeichnungen.

(Fortsetzung.)

Daß nun bei seinem kurzen Aufenthalte in Sudwalde nicht viel geschehen konnte, versteht sich von selbst. „Ich bin in der letzten Zeit,“ schreibt er, „viel zu schweren Kranken gerufen worden. Da hab' ich denn Gelegenheit gehabt, nach dem Grunde der Hoffnung zu fragen, die in uns sein soll. Die armen Leute wissen doch, was sie glauben sollen; und weil ich meistens Zeichen der Buße fand, Tränen, Seufzer und Aeußerungen der Seelennot, so meine ich, sie glauben auch, was sie wissen, daß sie glauben sollen. Nur einmal, als ich kurz eine alte Frau fragte, warum sie selig zu werden hoffe, bekam ich zur Antwort: Ich bin fleißig zur Kirche gegangen, zur Beichte, zum Abendmahle, habe viel und gern in der Bibel gelesen und gebetet usw. Aber sie ließ sich bedeuten. Ein junger Chemann hatte sich früher durch Fleiß und Sparsamkeit so viel als Knecht verdient, daß er sich eine kleine Brinkfiserstelle kaufen konnte, und auch seitdem einen unbescholtenen Wandel geführt. Seit vorigen Winter aber fing er an, über sein bisheriges Leben nachdenkend zu werden, und der Geist Gottes machte es ihm klar, daß sein vor der Welt unbescholtenes doch ein vor Gott ganz entfremdetes Leben gewesen und sein Dichten und Trachten nur auf das Zeitliche gerichtet sei. Seine Nachbarn fanden ihn mehrmals auf dem Felde weinen, und zwar, was ihnen sonderbar vorkam, seiner Sünden wegen. In dem Tode seiner Frau, die er herzlich liebte, sah er eine Strafe Gottes, suchte Ruhe und fand sie nicht. So lernte ich ihn kennen, besuchte ihn und ließ ihn zu mir kommen. Aber der Trost des Evangeliums wollte nicht haften, er konnte nicht glauben. Jede Predigt, die er höre, erklärte er, zeige ihm, daß er nicht gelebt

habe, wie er hätte leben sollen. Er fand nur immer, was ihn verdammt, und war in eine solche Furcht geraten, daß er oftmals aus der Kirche wegblieb, sich aber dennoch nachher immer ängstlich bei den Nachbarn erkundigte, worüber gepredigt sei. Man überredete ihn, als Vater mehrerer Kinder, sich wieder zu verheiraten, und hoffte, es sollte anders werden. Aber es blieb so. Vor vier Wochen meldete er sich bei mir zum hl. Abendmahl, da hatte ich eine lange Unterredung mit ihm, und führte ihm zu Gemüte die Gnade Gottes, die ihm sein bisheriges ungöttliches Leben recht unter die Augen stelle, damit er seinen verlorenen Zustand einsehe und nicht verloren werde. Ach, sagte er, er wolle auch jetzt ein ganz anderes Leben führen, wenn ihm nur Gott seine Sünden vergeben wolle. Lieber Meyer, sprach ich, daß Gott Dir Deine Sünden vergeben will, das hat er längst gesagt und bewiesen, denn er hat seinen Sohn für Deine Sünden leiden und sterben lassen; und wenn Du mir es nicht aufs Wort glauben willst, so kannst Du es schriftlich bekommen. Joh. 3, 16 steht: Also hat Gott usw. Was Dir fehlt, das ist der Glaube. Du willst wieder gut machen, was Du versäumt hast; das kannst Du aber nicht, darum bleibst Du, wie Du bist. Glaube es doch dem lieben Gott auf seine Handschrift zu, und nimm doch morgen, wenn Du zum hl. Abendmahl gehst, Deines lieben Gottes Gnade getrost an. Was bekommst Du im hl. Abendmahl? Jesu Leib und Blut, sprach er. Warum sagte ich, hat Jesus seinen Leib gegeben und sein Blut vergossen? Zur Vergebung unserer Sünden, antwortete er. Recht geantwortet, setzte ich hinzu, nun glaube auch recht, dann sind alle Deine Sünden vergeben und vergeben, und dann kannst Du in solchem Glauben auch das ausführen, was Du Dir vorgenommen hast usw. Ich schenkte ihm darauf das Büchlein „Jesus der freundliche Heiland“, und am andern Morgen trat er mit freudestrahlenden Augen vor den Altar zum heiligen Abendmahl. Seine Nachbarn freuen sich jetzt, daß er wieder fröhlich aussieht. Ich glaube aber, es ist auch Freude im Himmel.“

„Die größte Freude,“ erzählt Spitta, „hab' ich unter meinen Lämmern. Ich wollte, daß du einmal eine Bibellehre mit anhörtest. Es sind liebe Kinder, die ich da vor mir sehe, zum Teil so kleine, daß ich nur die Bibel in ihren Händen, nicht aber ihre Köpfe sehe. Und was das Beste ist, ihre Bibel ist ihr Kopf. Frage ich: warum ist Jesus Christus in die Welt gekommen? so antworten sie: die Sünder selig zu machen. Frage ich: wer ist denn ein Sünder? so antworten sie: wir alle. Fahre ich fort: wie werden wir denn durch Jesum selig? so antworten sie: wenn wir an ihn glauben. Gehe ich weiter: was müssen wir ihm denn für seine Liebe tun? so gehen alle Finger in die Höhe und es heißt: wir müssen ihn lieben und seine Gebote halten. Da ist denn meine tägliche Bitte, daß der Herr meine Arbeit hier in seinem Weinberge segnen möge, damit seine heiligen

Engel am Tage der Ernte auch hier ein Bündlein Weizen in seine Scheuern sammeln können.

(Fortsetzung folgt.)

„Sommerfrische“ Villen. *

Der V. V. V. (Vilser Verschönerungs-Verein) hat schön was angerichtet. Einst leckte er alle 10 Finger nach einem Fremden, der als angestaunter und gern gesehener Gast die Straßen der neuen „Sommerfrische“ stolz durchwanderte. Und heute — fast des Guten zu viel — möchte man die Pilgerscharen aus der Großstadt am liebsten . . . Immerhin! Niemand kann dem Städter in seinen engen Mauern verdenken, wenn er sich hinaussehnt in die prangende Natur, hin zu den wogenden Kornfeldern, zu den saftiggrünen Wiesen und den schattigen Wäldern und dem Sonnenschein über Tal und Hügel. Mögen sie uns darum willkommen sein, die Familien, die jungen Ehepaare, die Wandervögel mit Klampfe (Gitarre) in der Hand und einem Lied auf den Lippen; alle sind froh, für kürzere oder längere Zeit dem Bann der Stadtluft entronnen zu sein. Was aber hier erscheint, um gebügelte Hosensalte und neuesten Reformrock zu präsentieren, oder was darauf ausgeht, was man so Schleichhändler nennt, aber nie zu fassen kriegt, denen allen möge die Kleinbahn ein Retourbillet möglichst umgehend in die Hand drücken! —

Also wir sind „Sommerfrische“. Das ist unbestreitbare Tatsache. Was heißt das aber? Es heißt nicht: möglichst Kurpromenade, nicht: möglichst viele Ruhebänke und Wegweiser gerade da, wo sie die Gegend „verhunzen“, nicht vornehme Speisefarten mit allerlei fremdländischem Zeug, nicht abgezirkelte Wege und Stege und Baumpflanzungen in Reih und Glied, Drahtzäune und Blechdächer. Ich denke doch, unter rechter „Sommerfrische“ versteht man urwüchsige Natur, wo noch Natürlichkeit und Ursprünglichkeit das enge Verwachsenheit mit „Mutter Grün“ kennzeichnet, wo der Frühling mitten im Ort aus den Gärten lacht, wo noch nicht schnurgerade Straßen langweilige Gesichter machen, sondern Mannigfaltigkeit im Häuserbau Abwechslung bietet, wo aus der Ferne gesehen nur noch die Kirchturmspitze aus dem Grün hervorlugt. Das alles zu erhalten, wäre Aufgabe des Verschönerungsvereins und nicht, den Ort vielleicht zum Abklatsch einer Bremer Vorstadt zu machen. Das Erhalten eines Baumes, der die Landschaft verschönt, der Schutz der Singvögel, das Erhalten einer einzigen Naturhecke oder Wallhecke, das Eintreten gegen künstliche Begradigung von Bächen und Wegen, Schaffung von Anpflanzungen, Erhalten von Heidestücken und Buschwerk ist mehr wert als irgendwelche kostspielige Neuerungen. Jene, einmal verloren, sind für alle Zeit verloren; diese bisher nicht entbehrt, auch in Zukunft überflüssig. —

Wer in den Frühlingstagen Augen und Ohren offen hatte, hatte seine Freude an dem Gesang der Nachtigallen in den Gärten (es gibt anscheinend

viele hier!), am Ruf des Ruckuck in den Moorwäldern, an den Staren in der alten Kirchhofslinde. Er sah die leuchtende Goldfarbe des Ginsters an den Heidewegen, die duftenden Syringen am Strohdachhaus, die blauen Kerzen der Luzerne in ungezählter Menge an der Berxer Straße, wo der Blick in die weite Ferne über die Weserebene hin schweift. — Er schaute morgens die Sonne im Tau der Gräser wiederfunkeln und abends den Mond über die ruhenden Felder seine stille Bahn ziehen. Wie es heißt:

De Maand de steiht an Heben
Väl dusend Steern darnäben,
Wo lucht dat hell un klar!

Sacht lust et in de Büschen
Un op de Weid un Wischen
Spält mitte Näbel — wunnerbor! *)

Vor den Türen prangten die Pfingstbüsche, oft hoch oben über den Dächern an einer Stange befestigt. Jetzt rauschen die Ähren im Winde; der Jasmin an der Laube hat seinen berausenden Duft ausgesandt; ihn wollen die Lindenblüten ablösen. Verklungen sind auch die Klänge, die auf dem schönsten der Kirchplätze der Bilser Gesangsverein in die Frühlingsluft hinausfang, Wieder vom Wandern und vom Frühling. Mag darum

*) Aus „Gott unsere Zuversicht“. Gedichte von Pastor Schecker-Blender. (1.60 Mk.)

Das Ergebnis der Wahlen zum Deutschen Reichstag.

(Die Zahlen in Klammern geben das mehr (+) oder weniger (—) gegenüber der Wahl im Jahre 1919 an.)

	Deutsch-Nat. Volkspartei	Deutsche Volkspartei	Deutsch-hann. Partei	Deutsch-demokr. Partei	Sozialdemokr. Partei	Unabh. Sozialdemokr. Partei	Kommunisten
Alendorf							
Kampsheide-Ruhlenf.	51 (— 51)	283 (+ 18)	111 (+ 2)	3 (— 34)	92 (— 17)	1	—
Haendorf-Essen	11 (— 18)	127 (+ 9)	61 (+ 20)	— (— 32)	16 (+ 8)	—	—
Hohenmoor-Nepfen	11 (— 3)	57 (+ 32)	137 (— 32)	— (— 18)	21 (— 31)	—	—
Brebber	5 (— 24)	85 (+ 8)	53 (— 12)	5 (+ 4)	— (— 15)	—	—
Graue	21 (— 9)	83 (— 26)	32 (— 38)	— (— 12)	18 (+ 5)	—	—
Blender	4 (+ 3)	7 (+ 2)	158 (— 41)	—	49 (— 44)	34	—
Einste	27 (+ 27)	—	142 (+ 17)	—	—	2	—
Holtum-Marsch	7	—	124 (+ 1)	—	9 (+ 8)	1	—
Jutchede	14 (+ 7)	50 (+ 49)	129 (— 115)	5 (+ 3)	49 (+ 10)	17	11
Martfeld	82	148	222	7	43	17	—
Hustedt	17 (+ 21)	32 (+ 30)	37 (+ 19)	— (— 166)	21 (— 29)	—	—
Loge-Tuschendorf	7	34	70	—	7	—	—
Al.-Vorstel	— (— 21)	86 (+ 42)	80 (+ 39)	7 (— 125)	29 (+ 27)	—	—
Schwarze	25 (— 5)	151 (+ 29)	187 (+ 11)	83 (— 153)	124 (— 32)	25	2
Sudwalde	5 (+ 3)	36 (+ 12)	124 (— 64)	12 (— 79)	28 (+ 26)	1	—
Affinghausen	2 (+ 2)	155 (+ 95)	23 (— 13)	9 (— 193)	7 (+ 5)	28	—
Mallinghausen	7 (+ 7)	7 (+ 1)	52 (— 23)	1 (— 26)	8 (+ 6)	6	—
Menninghausen	26 (+ 25)	25 (+ 2)	45 (— 24)	3 (— 3)	—	—	—
Bensen	4 (+ 4)	9 (— 7)	64 (— 27)	— (— 2)	20 (+ 18)	—	—
Bilsen	6 (+ 18)	208 (+ 79)	96 (— 41)	66 (— 68)	87 (— 88)	18	7
Hornfeld-Heiligenberg	19	61	96	2	14	—	—
Scholen	8 (— 30)	95 (+ 18)	30 (— 32)	3 (— 21)	14 (+ 3)	—	4
Derdinghausen	— (— 17)	76 (+ 21)	37 (+ 6)	3 (— 28)	7 (— 32)	—	2
Engeln	3 (— 10)	91 (+ 51)	14 (— 52)	— (— 12)	5 (+ 2)	1	—
Weseloh	2	59	31	2	2	—	5
Wöppe	34 (+ 9)	44 (+ 22)	69 (— 29)	3 (— 23)	28 (— 12)	3	—
Bergen	2 (— 9)	53 (+ 33)	70 (— 33)	7 (— 14)	5 (— 27)	1	—
Uenzen	5 (— 15)	106 (+ 17)	120 (— 65)	20 (— 23)	26 (— 11)	—	—
Süstedt	4 (— 20)	90 (+ 30)	63 (— 148)	15 (+ 5)	38 (+ 11)	1	2
Ochtmannien	6 (0)	61 (+ 4)	24 (— 16)	10 (— 24)	1 (+ 1)	—	5
Bruchhausen	19 (— 25)	238 (+ 55)	92 (— 27)	28 (— 38)	166 (— 49)	19	6

Das Stimmenverhältnis ist, rund gerechnet, im vorliegenden Bezirk folgendes: 6% sämtlicher abgegebenen Stimmen gehören der Deutsch-Nat. Volksp., 37% der Deutschen Volkspartei, 36% der Deutsch-hann. Partei, 4% der Deutsch-demokr. Partei, 14% der Sozialdem. Partei, 2% der Unabh. sozialdem. Partei, 1/2% den Kommunisten. — Es verlor die Deutsch-Nat. Volksp. 50 Stimmen, die Deutsch-hann. Partei rund 900 Stimmen, die Deutsche demokr. Partei rund 1100 Stimmen, die sozialdemokr. Partei rund 300 Stimmen. Es gewann die Deutsche Volkspartei rund 600 Stimmen. Neu sind die Unabh. sozialdemokr. Partei und die Kommunisten aufgetreten. Es wurden 1500 Stimmen weniger abgegeben als bei der vorigen Wahl — die Partei der Nichtwähler.

zum Schluß eins der Lieder, das vom Sonntag, hier stehen, vom Sonntag, der stets wiederkehrt und wahre frische, frohe Natur in die Herzen tragen will:

Sonntag ist's!

In allen Wipfeln rauschet es der dunkle Wald.
Alle Bäche leise fließen,
Alle Vögel wonnig grüßen,
Und von fern die Glocke hallt.

Sonntag ist's!

Ein heilger Frieden liegt auf Erden, weit so weit.
Sonntag ist's in allen Herzen,
Sonntag ist's für alle Schmerzen,
Heilger Sonntag weit und breit.

e. h.

Aus Kirche, Schule und Gemeinden.

Abgesehen von Notfällen sollen wegen der Sonntagsruhe der für den Kirchhof Angestellten die **Beerdigungen** an den Sonntagen und den ersten Feiertagen unterbleiben.

Auf die in vor. Nummer des „Boten“ gegebene Anregung zur Schaffung von **Dorfkriegschroniken** ist der Vorschlag eingelaufen, eine solche Kriegschronik zusammenzustellen aus dem, was der „Bilser Inspektionsbote“ im Laufe der Kriegsjahre an Briefen, Tagebuchblättern u. a. in reicher Menge veröffentlicht hat. Das allein würde schon ein stattliches Büchlein geben! Vielleicht ist auf diesem Wege die Möglichkeit gegeben, eine Dorfkriegschronik zu schaffen. Bei den heutigen hohen Papierpreisen muß schon mit einer großen Auflage gerechnet werden. Diese wäre aber bei weitem leichter im ganzen Inspektionsbezirk zu erreichen als in einem einzelnen Dorfe genügend Abnehmer zu finden. Wer würde aber die Sache in die Hand nehmen??

Unserer Bevölkerung fehlt vielfach der Sinn für Familiengeschichte. Die Kinder wissen nichts von ihren Vorfahren; kaum daß sie über Geburtstage der Eltern Auskunft geben können. Den Sinn dafür zu wecken sind **Familien-Stammbücher** das geeignete Mittel. Sie sind dazu eingerichtet, daß bei Eheschließungen, Geburten, Todesfällen die Standesbeamten und bei Trauungen, Taufen, Konfirmationen und Beerdigungen die Pastoren die erforderlichen Eintragungen vornehmen. Diese Eintragungen sind gebührenfrei. Sie dienen aber als vollgültige Ausweise über die vollzogenen staatlichen und kirchlichen Handlungen. Man kann also standesamtliche und kirchliche Urkunden (Taufscheine usw.) damit sparen.

Ich biete seit geraumer Zeit jedem Brautpaare bei Bestellung des Aufgebots ein solches Buch an, es wird durchweg gern genommen. Ich liefere diese Stammbücher auch nach auswärts für 2 Mk. einschl. Porto. Falls etwa die Pfarrämter gleich eine größere Zahl der Bücher bei mir bestellen, hoffe ich nach Einvernehmen mit dem Verlage noch billiger liefern zu können.

Pastor Scheffer-Blender

Wendorf. Am Sonntag, dem 30. im Maien war nun endlich der Begrüßungsabend für die heimgekehrten Kriegsgefangenen unserer Gemeinde und zwar abends 7¹/₂ Uhr. Viele erschienen, und so füllte sich schnell der Saal. Unser Pastor sprach die einleitenden Begrüßungsworte. Auch noch einige andere Herren hießen die Heimgekehrten herzlich willkommen. Der hiesige Frauenverein hatte die Tische so fein mit Blumen geschmückt und so einladend gedeckt. Sie bewirteten ja so gern unsere Ehrengäste mit Kuchen und Kaffee, der den Kriegern auch recht gut schmeckte. Für Unterhaltung war auch gesorgt. Die Jugend war es, die sich auf diesem Felde eifrig betätigte. Jungfrauen sagten Gedichte her, Lieder sangen wir und der Jungfrauenchor schmetterte noch ein hübsches, mehrstimmiges Lied. Auch das Klavierstück zu 4 Händen erfreute uns sehr. Die Aufführung und die lustigen Volkstänze der jungen Mädchen fanden großen Beifall. Die Zeit lief nur so dahin, und es war spät, als wir mit einem gemeinsamen Liede und Gebet schlossen. Ein jeder nahm wohl ein wenig Freude und ein fröhlich Lachen mit heim. Auch die Augen der Krieger leuchteten so froh, sahen sie doch, wie wir ihnen alle helfen wollen, das Schwere und Bittere, das nun hinter ihnen liegt, ganz zu überwinden und vergessen zu machen.

Alle denen, die geholfen haben, den Abend so freundlich zu gestalten, insbesondere dem Frauenverein und unserm Pastor, gebührt herzlichster Dank. Hoffentlich reiht sich bald wieder solch ein Abend an diesen. Dann kommt doch alle, alle dazu. Wir wollen doch eine starke Gemeinschaft bilden, uns ganz kennen und verstehen lernen, darum schließet die Reih'n, treu laßt uns sein. Treu unserm Gott und treu unserer Heimat.

Wendorf. Für unsern nach seiner Erkrankung leider noch nicht wieder hergestellten Hauptlehrer Ehlers ist der Schulamtsbewerber Achilles stellvertretend eingetreten.

Hohenmoor. An der hiesigen Schule ist eine 2. Lehrerstelle eingerichtet und mit diesem Dienste der Lehrer Meyer seit dem 15. Mai beauftragt.

Wendorf. Da sich die Kosten für das geplante Kriegerdenkmal bei den heutigen Preisen zu hoch stellen, ist beschlossen, den Entwurf, dem der 1. Preis zugebilligt ist, nebst dem Relief des Säemanns an der Kirchenmauer anzubringen.

Blender. Mitten aus der Arbeit in die ewige Ruhe abgerufen wurde der Dienstknecht Johann Fedler, der über 30 Jahre auf dem Hilgermissen'schen Hofe in Barste seiner Herrschaft in großer Treue gedient hatte. Diese seltene Treue war auch seitens der Obrigkeit durch Diplom und Geldspende zweimal lobend anerkannt worden.

Auf der Röwerschen Pflugfabrik in Blender verunglückte schwer durch umstürzende Eisenplatten der junge Arbeiter Hermann Köster von hier; er brach beide Beine; eins derselben zeigte glatten Bruch, das andere war wiederholt gesplittert. Bei der ohne Anwendung von Narkose erfolgten

Operation bewies er einen ganz besonders tapferen Mut, indem er lautlos alle Schmerzen ertrug. Möchte dem Braven der Gebrauch der Beine wiedergegeben werden!

Blender. Sonntag, den 4. Juli, wird der Pastor Hans Hustedt, ein Blender Kind, im Hauptgottesdienst predigen und die Gemeinde mit der Arbeit des Evangelischen Vereins in Hannover bekannt machen. Hustedt wirkt seit einiger Zeit als Vereinsgeistlicher und hat die Leitung der evangelischen Arbeitervereine übernommen. Dem Evangelischen Verein das Rückgrat zu stärken in seinem heißen Kampfe gegen die Mächte des Unglaubens und der Kirchenfeindschaft ist aller bewußten Christen ernste Pflicht. Der Evangelische Verein zählt in der ganzen Inspektion Wilsen nur 51 Mitglieder (meist Pastoren, Lehrer und Kirchenvorsteher); davon entfallen auf Blender 18 und auf Jutshede 16. Stärkere Beteiligung dringend erwünscht. Beitrittserklärung und Jahresbeitrag von mindestens 2 Mk. zu senden an Pastor Scheder in Blender.

Jutshede. Nach 5jähriger Kriegsgefangenschaft in Sibirien ist unser zweiter Lehrer Herr Baddaky glücklich wieder auf deutschem Boden angelangt. Er zog Anfang August 1914 mit ins Feld und war, da er inzwischen keinerlei Urlaub bekam und bereits im Februar 1915 in Gefangenschaft geriet, beinahe 6 Jahre von Hause fort. Möge er sich nach den mancherlei Strapazen und Entbehrungen bald wieder hier einleben.

Sudwalde. Der Ausschuß zur Errichtung eines Kriegerdenkmals für Sudwalde-Meninghausen hielt am 9. Juni wieder eine Sitzung ab, in der ein von Professor Siebern-Hannover gezeichneter Denkmalsentwurf vorgelegt werden konnte und zugleich ein Plan für die Aufstellung auf dem alten Friedhof bei der Kirche. Der Entwurf in seiner ruhigen und ergreifenden Schönheit fand die Zustimmung sämtlicher Anwesenden; wir hoffen, ihn in der nächsten Nummer des „Boten“ allen Beteiligten im Bilde vorführen zu können. Ob er aber in der gedachten Form zur Ausführung kommt, darüber wurde noch kein Beschluß gefaßt, das hängt noch von mancherlei Dingen ab, z. B. ob die bereits vorhandene Summe ausreicht oder auf die erforderliche Höhe gebracht werden kann, ob z. B. das rechte Material (wetterbeständiger Sandstein) überhaupt zu beschaffen ist und so weiter. Man war der Meinung, daß man keinen Anlaß hätte, die Sache zu überstürzen, da etwas Gutes geschaffen werden solle. Also: die Denkmalsache schläft nicht ein und ruht auch nicht, sondern geht planmäßig weiter. Kr.

Sudwalde. Der Lehrer Knoop ist an unserer Schule entgeltig angestellt.

Wilsen. Der Frau Dorothee Willkening, geb. Ritterhoff hierselbst ist wegen ihrer hervorragenden Verdienste um das Rote Kreuz und ihrer unermüdeten Tätigkeit im Dienste der Wohlfahrtspflege während der Kriegsjahre als Auszeichnung die Rote-Kreuz-Medaille verliehen worden.

Süstedt. Am 24. Mai feierten die Eltern des Gastwirts Titmann in Süstedt das Fest der goldenen Hochzeit. Von allen Seiten wurden dem verehrten goldenen Hochzeitspaare die treu gemeintesten Glückwünsche ausgesprochen. Möchten die frommen Wünsche in einem gesegneten Lebensabend bei ihnen ihre Erfüllung finden.

Bruchhausen. Wie verlautet, geht man mit der Absicht um, den „Burggraben“, jenes Ueberbleibsel des alten Schlosses aus vergangenen Jahrhunderten, der dem Flecken einen eigentümlichen Reiz verleiht, zu beseitigen. Im Interesse des Landschaftsbildes wäre das zu bedauern. Dann wäre unsere Gegend wieder einmal um eine Schönheit ärmer. X.

Bruchhausen. Die Sammlung für die kirchliche Verselbständigung unseres Ortes hat den schönen Betrag von 16000 Mk. ergeben.

Von unfern Flurnamen und ihrer volkstümlichen Deutung. *

Ein Strauß aus dem Kranz heimatlicher Sagen.

Namen, die an der heimatlichen Flur haften, die Bezeichnungen von Aekern, Wegen, Wiesenstücken u. a. nennen wir Flurnamen. Tief wurzeln sie im Volkstum, auch wenn wir ihre Bedeutung auf den ersten Blick nicht finden. Diese Namen, die die Aeker tragen, sind keineswegs willkürlich gewählt, sondern haben in alter Zeit Grund und Ursache gehabt. Vieles im Gelände und an den Ackerstücken hat sich im Laufe der Zeit geändert. Aber im Gedächtnis der Nachkommen haben sich die Namen der Flurteile von Geschlecht zu Geschlecht fortgeerbt. Sie gehören zu den Urkunden aus alter Zeit, aus denen wir die Geschichte der Heimat lesen. Wie gewinnt die Flur Leben, wenn wir ihrer Bedeutung nachspüren! Beziehungen werden kund, die wir vorher nicht geahnt haben. Oft waren es geschichtliche Ereignisse, die zur Namensnennung Anlaß boten. Sehr oft sind diese allmählich in Vergessenheit geraten. Dann aber hat der Volksmund selbst eine eigene Deutung versucht, die oft gewiß einen wahren Kern enthält. In bunter Folge wollen wir die Flurnamen an uns vorüberziehen lassen und sehen, wie reich die Volkspheantasie einzelne Landstücke, Hügel, Wege, Steine, Wasser u. s. w. mit einem Kranz von Sagen ausgeschmückt hat.

Beginnen wir die Rundschau einzelner Orte bei Schwarme. Wir finden dort den Namen „Lunser Straße“, der uns erinnert, daß Schwarme in ganz alter Zeit bei der Kirche in Lunsen eingepfarrt war. — Unter dem Namen „Edelhof“ wird ein Stück Land bezeichnet, das früher bebaut und im Besitz derer von Sternberg gewesen ist. — Der Name „Klosterreih“ deutet vielleicht auf eine Zugehörigkeit zum alten Kloster Heiligenberg hin, das überhaupt sehr viele Höfe in Besitz hatte. — Die „Judenreihe“ heißt eine Straße, die früher von Juden bewohnt war, die später nach Hoya verzogen. — Die „Frauenwiese“ gehörte ehemals

zum Edelhof in Morsum, den Frauen inne hatten. — Auf der „Husarenheide“ hatten die Verdener Husaren eine Reitbahn. — Der „Peitschendreherkamp“ heißt nach einem Peitschendreher, dem ein Edelmann, der an dem fleißigen Mann vorbeiritt, ein Stück Land versprach so umfangreich, wie die Peitschenschnur lang wäre, die der Peitschendreher bei der Rückkehr des Edelmannes fertiggeflochten hätte. Das geschah. — Den Hügel „Graven-Hörst“ soll nach der Sage ein Riese durch Ausleeren seines Schuhs vom Sande gebildet haben.

Im „Goldberg“ bei Hustedt soll zahlreiches Vieh begraben liegen, das bei einer Seuche erschossen werden mußte. — Am „Scheibenberg“ hatten die Verdener Husaren einen Schießstand. — Im „Glockenkamp“ soll nach der Sage eine Blende Glocke, die vor der Einweihung geläutet wurde, vom Teufel versenkt sein.

(Fortsetzung folgt.)

Freud' und Leid in unfern Gemeinden

Mai 1920.

Ufendorf. Geboren. Am 4. dem Handelsmann Heine-Campsheide 1 T., am 5. dem Maurer Meyer-Hohenmoor 1 T., am 11. dem Pächter Schmidt-Kuhlenkamp 1 S., am 18. der unverehel. Dienstmagd Kunde 1 T., am 20. dem Pächter Mehlsop-Hardenbostel 1 T., am 23. dem Pächter Buchholz-Uepsen 1 T. — Getraut: am 4. Tischler Friedr. Holthus mit Haustochter Marie Ruge, beide in Graue, am 14. Haussohn Friedrich Köhmann-Hohenmoor mit Haustochter Lina Bredenkamp-Hardenbostel, am 15. Vollkötner Hermann Wienbergen-Arbste mit Haustochter Meta Wendte-Ufendorf, am 18. Vollkötner Johann Bückmann-Steinborn mit Haustochter Marie Döpke-Ufendorf, am 20. Vollmeier Dietrich Engelke-Breöber mit Haustochter Emma Harikamp-Hohenmoor, am 27. Lehrer Fritz Hüne mit Haustochter Doroihee Schlimme-Ufendorf. — Gestorben: am 5. Pächter Friedrich Dunekake in Arbste, 60 J., am 12. Haussohn Rudolf Pinge-Ufendorf, 17 J., am 26. Anbauer Friedrich Volkmann-Barbrake 34 J., Brinkstüher Friedrich Wichmann-Barbrake, 35 J.

Blender. Getauft. Sohn: am 2. Anbauer Johann Wigger-Hiddestorf; Tochter: am 23. Anbauer Heinrich Etähring-Neu-Holtum; am 24. Maler Radeke-Blender; — Getraut: am 3. Dienstknecht Fr. Siemering mit Haustochter Meta Wolters, beide in Einste; am 4. Haussohn Heinr. Wortmann mit Haustochter Adelsheid Büntemeyer, beide in Hiddestorf, am 27. Schmiedemeister Heinr. Wolters-Einste mit Haustochter Dora Freese-Adolfshausen. — Begraben: am 14. Konfirmand Joh. Klinker-Hiddestorf, 13 J., am 29. Dienstknecht Joh. Fedler-Barste, 59 J.

Intschede. Getraut: am 7. Vollmeier Heinrich Ernst mit Haustochter Marie Stumpfenhausen-Schweringen, am 28. Vollmeier Johann Stöver mit Haustochter Marie Wollers-Barste.

Martfeld. Getauft: am 9. dem Vollkötner Heinrich Lindemann-Martfeld 1 S., am 13. dem Landwirt Joh. Bremer-Martfeld 1 T., am 16. Mühlenbesitzer Dietrich Meyer-Martfeld 1 S., am 23. dem Kötner Heinr. Wachendorf-Normannshausen 1 T., am 24. dem Arbeiter Herm. Lange-Martfeld 1 S., dem Landwirt Johann Bolland-Hustedt 1 S., der Magd Anna Wolf-Martfeld 1 T. — Getraut: am 7. Landwirt Hermann Wurthmann-Kl.-Vorstel mit Haustochter Sophie Westermann-Uenzen, am 16. Kraftwagenführer Joh. Meyer-Schwarme mit Haustochter Meta Uppendahl-Martfeld, am 19. Lehrer Joh. Johann Meyer-Wulmstorf mit Haustochter Meta Wetje-Hustedt. — Begraben: am 26. Kind Schiefelbein-Martfeld, 7 M.

Schwarme. Geboren. Tochter: am 18. Anbauer Friedr. Dreyer. — Getraut: am 4. Anbauer Friedrich Diersen-Schwarme mit Haustochter Meta Thölke-Schwarme, am 7. Schuhmachermeister Joh. Efers-Baden mit Haustochter Meta Helmke-Schwarme, Haussohn Brüns-Schwarme mit Haustochter W. Meyer-Uenzen, am 14. Pächter H. Maaf-Schwarme mit Haustochter Meta Steller-Martfeld, am 21. Haussohn Fritz Buschmann-Schwarme mit Haustochter Sofie Bremer-Großhutbergen, am 21. Haussohn Johann Lindemann-Schwarme mit Dienstmagd Anna Bergmann-Scholen, am 21. Dienstknecht Heinr. Lindemann-Hoyerhagen mit Dienstmagd Sofie Bremer-Martfeld. — Gestorben: am 21. April Ehefrau Dorette Wedekind, 27 J., am 7. Mai Ehefrau Elisabeth Robbert, 63 J., am 13. Pächter Heinr. Claus, 50 J., am 18. Anbauer Hermann Großkopf, 76 J., am 26. Heinr. Plümer, 4 J.

Sudwalde. Geboren: am 5. dem Pächter Fritz Schäfer-Sudwalde 1 S., am 16. dem Maschinbauer Johann Rohlf-Sudwalde 1 S. (totgeb.) — Getraut: am 7. Haussohn Friedrich Rusche-Neubrückhausen mit Haustochter Emma Heile-Eichenhausen, am 8. Haussohn Dietrich Dannemann-Menninghausen mit Haustochter Anna Köhmann-Neubrückhausen, am 11. Stellenbesitzer Friedrich Könenkamp-Freidorf mit Haustochter Margarete Nedderjen-Freidorf, am 11. Haussohn Wilhelm Kuröde-Sudwalde mit Magd Marie Kattelsmann-Sudwalde, am 14. Stellenbesitzer Johann Lindemann-Freidorf mit Haustochter Meta Günemann-Freidorf, am 18. Landwirt K. H. F. Steinke-Steinke mit Witwe Friederike Steinke, geb. Rasche-Freidorf, am 18. Landwirt Wilhelm Kolappe-Sudwalde mit Witwe Anna Westermann, geb. Helms-Sudwalde, am 21. Haussohn Heinrich Meyerkord-Uffinghausen mit Haustochter Anna Kastens-Sudwalde, am 25. Haussohn Albert Grundmann-Freidorf mit Haustochter Frida Schwenker-Sudbruch, am 28. Pächter Wilhelm Kornau-Uffinghausen mit Katharine Kornau, geb. Buschmann-Uffinghausen, am 28. Haussohn Heinrich Denker-Sudwalde mit Haustochter Ubeline Dannemann-Menninghausen. — Gestorben: am 7. Witwe Marg. Precht-Sudwalde, 89 J.

Bilsen. Getauft: am 2. Tochter des Pächters Henneke-Süstedt, Sohn des Pächters Steding-Uenzen, am 9. Sohn des Anbauers Wrißenberg-Bergen, Sohn des Anbauers Volte-Bilsen, Sohn des Anbauers Schmidt-Uenzen, am 23. Tochter des Pächters Bohlmann-Uenzen, Sohn des Vollmeiers Mnsfegades-Riethausen, Sohn des Vollkötters Brünning-Uenzen, am 24. Sohn des Pächters Koch-Scholen, Tochter des Häuslings Koch-Geßbergen, Sohn des Pächters Niemann-Süstedt, Zwillinge (Sohn und Tochter) des Gastwirts Witte-Bilsen, am 29. Sohn des Haussohns Rajes-Scholen, am 30. Sohn des Tischlers Mühlenbruch-Riethausen, Tochter des Anbauers Ekmann-Uenzen. — Getraut: am 2. Lagerist Rademacher-Bremen mit Haustochter Könenkamp-Bilsen, am 7. Sechstagediener Müller-Homfeld mit Haustochter zum Hingst-Uepsen, Brinkstüher Ubers-Homfeld mit Haustochter Lüdeke-Ströhen, am 11. Kaufmann Ultmann-Uffinghausen mit Haustochter Raven-Verdinghausen, am 14. Anbauer Witwer Knake-Verdinghausen mit Witwe Jonashoff-Scholen, Haussohn Clausen-Uenzen mit Haustochter Vultmann-Dichtmannien, am 18. Haussohn Schröder-Engeln mit Haustochter Brüggemann-Engeln, am 20. Haus ohne Voh-Wachendorf mit Haustochter Bückmann-Süstedt, am 21. Schlosser Dehn-Bremen mit Haustochter Wohlers-Rehen, am 23. Kaufmannsgehülfe Koch-Bremen mit Haustochter Stragemeyer-Rehen am 28. Haussohn Neddermann-Süstedt mit Haustochter Schröder-Dichtmannien, Dienstknecht Hattesoß-Uenzen mit Haustochter Clausen-Uenzen. — Begraben: am 4. Altenteiler von Salzen-Uenzen, 72 J., Haustochter Westermann-Scholen, 17 J., am 7. Ehefrau Gilden-Bilsen, 37 J., am 21. Kind Niemann-Süstedt, 4 J., am 26. Kaufmann Wilh. Wohlers-Bilsen, 53 J., am 31. Ehefrau Cohrs-Uenzen, 40 J.

Bruchhausen. Getauft: am 24. Sohn der unverehelichten Dienstmagd Förste. — Beerdigt: am 14. Haustochter Masemann, 14 J., am 26. Witwe Spöring, 65 J.

Rätsellecke.

- I.
 Hort — Ode = Männlicher Vorname.
 Eile — Rat = Künstlerwerkstatt.
 Rume — Kai = Russische Provinz.
 Elf — Zorn = Stadt Italiens.
 Mode — Tier = Israel feindliches Volk.

Durch Umstellen der Buchstaben in den oben verzeichneten je 2 Wörtern soll ein neues Wort gebildet werden (z. B. Reiz — Ton = Zitrone). Die Anfangsbuchstaben der richtig gefundenen Worte ergeben eine bedeutungsvolle Feier.

II.
 a a a d e h h l s s t t u w

Stelle aus diesen Buchstaben eine wichtige biblische Mahnung (vier Worte) zusammen. — Wo steht sie geschrieben? Sch. in Bl.

Einsendung der Rätsellösungen bis zum 1. nächsten Monats an die Schriftleitung des „Boten“.

Rätsel III in vor. Nummer enthielt einen Druckfehler; es mußte heißen: „Wenn einer sein Wort mit d lieb hat“.

Lösung der Rätsel in der vorigen Nummer:

- I. Jonathan. II. Kind — Kind — Wind.
 III. Kind — Kno.

Richtige Rätsellösungen sandte: H. Jeschawitz-Blender.

Briefkasten.

Zur Beachtung! Es ist angesichts der heutigen Preise unnatürlich, daß für den „Boten“ nur ein Jahrespreis von 1 Mk. bezahlt wird. Derselbe läßt sich für das nächste Jahr unmöglich halten, und schon dieses Jahr müssen wir darunter leiden. Der letzte Rest vom Ersparten wird aufgezehrt, und trotzdem wird das Geld nicht reichen. Das derzeitige Erscheinen ist überhaupt nur dadurch ermöglicht, daß die Druckerei

sich vorläufig noch mit Papier versehen und uns zur Verfügung gestellt hat. Wir würden dankbar sein, wenn die Leser freiwillig einen Zuschuß uns für dieses Jahr zahlten. Jede Beihilfe, die event. auf das Postcheckkonto Hannover 6241 des Superintendenten Hahn in Vilsen eingezahlt werden kann, wird dankbar entgegengenommen.

Die Zahl der „Boten“-Leser beträgt in Ufendorf 175 (dazu 8 durch die Post), Hohenmoor 49, Ruhlenkamp 46, Graue 57, Brebber 56, Haendorf 78, Blender 190, Intschebe 62, Martfeld 117, Kl.-Vorstei 78, Hustedt 31, Schwarme 165, Sudwalde 132, Uffinghausen 66, Mallinghausen 35, Vilsen 190, dazu 6 durch die Post, Berren 50, Uenzen 97, Süstedt 79, Dichtmannen 44, Engeln 51, Weseloh 40, Scholen 70, Derdinghausen 46, Homfeld 77, Wöpsse 50, Bruchhausen 152, Neubruchhausen 11, Etaffhorst 12. Postabonnetten (u. a. Bassum-Neubruchhausen 35, Hoya 10) 75, direkt vom Verlage zugefandt etwa 100, u. a. nach Amerika 5. Mit einer Auflage von 2600 Exemplaren dürfte der „Vilsener Inspektionsbote“ das größte Gemeindeblatt unserer Provinz sein.

W. in E. Es wäre sehr erwünscht, wenn uns öfters persönliche Erinnerungen aus alten Zeiten, die noch vielfach in unseren Familien leben, mitgeteilt werden. Natürlich interessiert es, daß Pastor Spitta in Sudwalde und Pastor Köhler in Vilsen, beide geisterfüllte Glaubenszeugen, sich jeden Mittwoch in Hache auf dem Mehlhop'schen, jetzt zum Hingst'schen Hofe getroffen und dann in einem ihnen zur Verfügung gestellten Zimmer bei einer Tasse Kaffee zusammen gedichtet haben. Es ist aber doch wohl anzunehmen, daß sie weniger gedichtet, als gemeinsam im Gottesworte nach Schätzen der Ewigkeit geforscht haben. Die treue Freundschaft der beiden Gottesmänner, die wir vermuteten, ist uns dadurch bestätigt.

Heiligenberg einst und jetzt. Mit Bildern und Orientierungsplan von Pastor Twele-Martfeld ist in beschränkter Anzahl zum Preise von 75 \mathcal{M} noch vorhanden und verkäuflich in der Buchdruckerei Ristenbrügge in Vilsen.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden
Töchterchen
 wurden hochehfreut
H. Wilkens u. Frau.
 Engeln, den 31. Mai 1920.

Original-Oelgemälde
 (23×33)
Bauernhaus in Homfeld
 Ausgestellt und nachzufragen bei G. Ristenbrügge-Vilsen.

Schachts
Obstbaum-Carbolineum
 heilt alle Krankheiten und vertilgt alle Schädlinge an Obstbäumen.
 Ferner empfehle
Carbolineum
 zum Anstrich für alle dem Wetter ausgesetzten Holzarten.
C. C. Möser, Vilsen.

Am 23. Mai, 11 $\frac{1}{2}$ Uhr mittags verschied sanft und ruhig nach längerem Kranksein mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Kaufmann
Wilhelm Wohlers
 in seinem 54. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer:
Sophie Wohlers, geb. Meyer
 nebst Kindern und Angehörigen.
Vilsen.

fernglas
 mit Futteral
4 mal vergrößernd zum Preise von 175 \mathcal{M} . zu verkaufen.
 Nachzufragen bei G. Ristenbrügge-Vilsen.